Niko Reinberg

Auf den Pilz gekommen

Pilzzucht in Baumstämmen – Vital- und Edelpilze als geschmackvolle Gestaltungselemente im Garten

Immer wieder fallen mir in Gärten, Höfen von Wohnhäusern oder auf schattigen Balkonen Plätze auf, die sich vorzüglich zu Pilzzucht in Stämmen eignen.

Gemüsegärtnern liegt voll im Trend. Gemüsegärtnern geht allerdings nicht überall. Was tun mit den vielen schattigen Plätzen? Den Nordbalkonen, den moosigen Innenhöfen, den dunklen ungenutzten Ecken im Garten? So ziemlich alle Gemüsesorten brauchen doch Sonne...

Schattige Bereiche können gut genutzt werden

Für diejenigen, die trotz Schatten und Moos hochwertige Lebensmittel selbst anbauen wollen, sind Edelpilze wie Austernseitling oder Shiitake genau das Richtige. Die auf Baumstämmen wachsenden Pilze bieten eine schmackhafte und langlebige Alternative oder Ergänzung zu Paradeis, Paprika und Co. Außerdem sind sie ein idealer Fleischersatz und können damit dem übermäßigen Fleischkonsum entgegenwirken.

Austernseitlingtöpfe mit beimpften Stämmen, deren Schnittflächen mit Moos bedeckt sind, schauen schön aus und können als gartenbauliche Gestaltungselemente in schattigen Bereichen eingesetzt werden

Um die Pilze zu züchten, braucht es lediglich gesundes (idealerwiese im Winter geschlagenes) Laubholz, Pilzbrut (am besten Sägemehlbrut), eine Motorsäge, Klebeband und Zeit. Zeit, damit beimpfte Hölzer komplett vom Pilzmyzel durchwachsen werden. Diese Durchwachsphase dauert etwa 6 Monate bis zu einem Jahr. Wenn das Holz komplett vom Pilz besiedelt ist, erscheinen mehrmals im Jahr Fruchtkörper auf dem Holz, die geerntet und verspeist werden können.

Bei der Auswahl der Hölzer sind je nach Pilzart unterschiedliche Laubhölzer zu verwenden, die mit der Motorsäge eingeschnitten, die Schnitte mit der Pilzbrut gefüllt und mit dem Klebeband austrocknungsdicht verschlossen werden. Auch das stirnseitige Aushöhlen und Beimpfen eines Stammstückes und Verdeckeln mit einem weiteren Holzstück und Moos ist möglich. Eiche und Edelkastanie sind sehr gut für Shiitake und auch gut für Austernseitling im Stamm verwendbar. Nuss wird selten verwendet. Weiden und Pappel sind eher für Austernseitling und weniger für Shiitake geeignet. Birke und Erle sind gute Allrounder bei Stämmen, aber nicht so lange ertragreich wie echte Harthölzer wie Hainbuche, Buche, Eiche, Kastanie. Zum Anfang einer Pilzzüchterkarriere empfiehlt sich der Erwerb eines fertig vorgerichteten Pilzholzes (siehe unten). Auch auf den in der Februarausgabe 2017 von ObstWeinGarten abgedruckten Artikel zur Pilzzucht sei hingewiesen, bei Bedarf kann dieser per Mail zugesandt werden.

Übrigens lebt der eigentliche Pilz als Myzelgeflecht im Holz. Das, was wir gemeinhin als Pilz bezeichnen, ist eigentlich der Fruchtkörper, genaugenommen das Sexualorgan des Pilzes. Mahlzeit!

Aus Holzstämmen wachsende Pilze wie Austernseitling, gelber Seitling, Shiitake oder Igelstachelbart schmecken nicht nur vorzüglich, ihnen werden darüber hinaus auch gesundheitsfördernde Wirkungen nachgesagt. Mit diesen Pilzen beimpfte Holzstämme liefern über drei bis fünf Jahre gesunde und wohlschmeckende Pilze.

Im Rahmen einer Abschlussarbeit beim Lehrgang „Gärtner*in werden im 2. Bildungsweg“ der Gartenbauschule Grosswilfersdorf habe ich Pilzstamm-Topfkulturen und hand-

Shiitake Luftkultur im Fliederbusch

liche Shiitakestamm-Luftkulturen gestaltet. Die Austernseitling Baumstämme im Erdtopf passen gut in jeden Garten, Balkon oder Hof. In 15 oder 20 Liter-Töpfen können zudem schattenverträgliche mehrjährige Wildkräuter wie Giersch oder Bärlauch neben die Stämme gepflanzt werden. Die Pflanzen sorgen für weiteren Schatten und sind gute Feuchtigkeitsanzeiger. Essen kann man sie natürlich auch.

Bezugsquelle

Fertige beimpfte Stämme mit Austernseitling (auf Erle / inkl. Wildkräuterbepflanzung) und Shiitake (auf Eiche, Hasel und Birke) als Luftkultur können beim Autor dieses Textes, inklusive entsprechender Kulturanleitung, bestellt werden.

Kontakt: Niko Reinberg,
Tel: 0650 7170177,
Mail: nikolaus.reinberg@gmail.com,
www.sonnenbaumgarten.at

Ein Austernseitlingtopf

„Shiva" – die Wohlfühlpflanze!

Jedes Jahr überraschen die steirischen Blumenschmuck Gärtner mit der Blume des Jahres wie z.B. dieses Jahr der „Violetta", dem pflegeleichten Dauerblüher und auch mit dem österreichweiten Gemüse des Jahres, diesmal „Pauli Pepper" dem schmackhaften Grillpaprika.

Nun gibt es erstmals auch eine Pflanze des Jahres: Die Wohlfühlpflanze „Shiva" – eine zertifizierte CBG-Hanfpflanze, produziert von Werner Eberhart vom Blumenhof Bender in Bad Radkersburg.

Die Zierpflanze reiht sich wunderschön ein in einen Wohlfühlgarten mit Bambus, Gingko, Kamelie, Magnolie und dem japanischen Ahorn oder Cornus. Somit sind Duft und Schönheit vereint und mit ein paar dekorativen Accessoires, einem kleinen Teich oder Springbrunnen schaffen Sie sich Ihr eigenes Wohlfühlplatzerl inmitten Ihres Gartens.

Was steckt eigentlich hinter der Geschichte der Hanfpflanzen?

Der Hanf zählt zu den ältesten, wertvollsten und nachhaltigsten Kulturpflanzen und ist mit dem Hopfen verwandt. Es ist eine einjährige krautige Pflanze und stammt vermutlich aus Ostasien im frühen Neolitikum, der Jungsteinzeit, ca. 9500 vor Christi.

Aus ihr wurden Seile, Segeltuch und Sehnen für Langbogen und Bekleidung gefertigt, da er widerstandsfähig gegenüber Salzwasser, elastisch und reißfest ist. Sogar Bayer Levi Strauss produzierte bereits 1870 die erste Jeans aus Hanf. Gutenberg druckte 1455 seine berühmte Gutenberg-Bibel auf Hanfpapier. Henry Ford produzierte 1941 sogar ein Auto aus Zellulosefasern aus Hanf, Sisal und Weizenstroh, welches mit Hanföl betrieben werden sollte. Bis heute verwendet man Hanf-Dämm- und Isolierstoffe beim Hausbau oder als Basis für Farben, Lacke, Waschmittel und Futtermittel (hoher Protein- u. Fettanteil) und Seifen.

In den Medien wird immer viel über die Hanfpflanze verbreitet. Was gibt es Wissenswertes über ihre Wirkung?

Diese älteste Naturheilpflanze hat 483 natürliche Inhaltsstoffe und ist reich an Antioxidantien, Omega-3-Fettsäuren, Vitamin E, B-Vitaminen und allen neun essenziellen Aminosäuren. Cannabis übt seine Wirkung über die körpereigenen Cannabinoidrezeptoren aus, die von den Inhaltsstoffen von Cannabis aktiviert werden.

Die erste Erwähnung der heilsamen Wirkung von Hanfextrakten findet sich in einem mehr als 2300 Jahre alten Sanskrit-Text. (Altindische Sprache). Noch im 19. Jahrhundert ge-

hörten alkoholische Cannabispräparate zu den am häufigsten verwendeten Medikamenten in Europa. Die Ächtung als Rauschmittel in der Mitte des 20. Jahrhunderts führte jedoch dazu, dass die in der Alternativmedizin beschriebene, heilsame Wirkung des Hanfs in den Hintergrund gedrängt wurde:

In der Alternativmedizin wird sie auch angewandt bei: Multipler Sklerose, Grünem Star, dem Tourette-Syndrom, Rheuma, chronischen Darmerkrankungen und Depressionen. Bei zahlreichen weiteren Krankheiten wird vermutet, dass Cannabis-Produkte eine positive Wirkung zeigen.

„Shiva" ist auch Bodenverbesserer und Schmuckpflanze.

Viele Projekte und Forschungsstationen nutzen den Hanf seit langem mit seinen teilweise bis zu 2 Meter tiefen Wurzeln großflächig für die Bodenverbesserung und Verbesserung der Gewässer, da durch die nachhaltige Bewirtschaftung und ökologische Landwirtschaft das Grundwasser geschont wird.

Es handelt sich um eine einjährige, krautige Pflanze, die bei einer Tageslänge unter 14 Stunden zum Blühen kommt. Sie ist sehr robust gegen Schädlinge, verträgt jedoch keine Staunässe. Gepflanzt wird sie in lockerem Boden mit einer Handvoll Schafwollpellets. Da sie sehr hoch und dicht werden kann wird diese Schmuckpflanze gerne auch als Sichtschutz verwendet.

Hanf stellt grundsätzlich keine besonderen Ansprüche an die Bodenqualität und gedeiht fast überall. Zufriedenstellende Erträge bringt er auf humusreichen, tiefgründigen Böden mit einem hohen Nährstoffanteil mit geregelter Wasserversorgung und ausreichender Wärme. Das Stroh der verwelkten Pflanzen eignet sich zudem hervorragend als Dünger.

In den Medien wird viel über CBG und CBD berichtet und es gibt viele Studien und wissenschaftliche Forschungen. In der Alternativmedizin wird Hanf seit langem für die unterschiedlichsten Therapien verwendet – wir Blumenschmuck Gärtner präsentieren „Shiva" jedoch ausschließlich als Zier- und Schmuckpflanze, bzw. Bodenverbesserer.